

Ein historischer Bericht

über die Stadt Dinslaken
vom Jahre 1721

Mitgeteilt von
Fritz Gehne

Nachstehender Bericht stammt aus einer Sammlung: „Historische Berichte derer clevischer Städte östwärts Rheins“. Diese enthält die kurz gefasste Beschreibung sämtlicher Städte am rechten Niederrhein von Duisburg abwärts, ist in Handschrift abgefasst, in Leder gebunden und ohne Verfasserangabe. Die Angaben über Einwohnerzahlen, über Zünfte und Handwerke, über Steuereinkünfte und Schuldenwesen der Städte, über Handel und Gewerbe, über die Anzahl der bebauten Ackerflächen usw. sind sehr genau und verraten tiefen Einblick in das städtische Wesen dieses Bezirks und lassen erkennen, daß unbedingt amtliches Material der Bearbeitung zu Grunde gelegen hat, während bei den geschichtlichen Hinweisen auf den Ursprung und die Frühzeit der Städte manches Traditionelle verarbeitet ist und Fabeleien unterlaufen. Da als Abfassungsort der Berichte stets Wesel mit einem entsprechenden Datum des Jahres 1721 angegeben ist, steht zu vermuten, daß der Verfasser jedenfalls der Leiter der Kriegs- und Domänenkammer des rechtsrheinischen Kleve, die ihren Sitz in Wesel hatte, gewesen ist. Wegen der vielen genauen Angaben und maßgeblichen Erkenntnisse des niederrheinischen Städtewesens sind diese „Historischen Berichte“ für die Topographie unserer Niederrheinstädte sehr wertvoll.

Die Benennung von Dinslaken wird diverse aufgezeichnet gefunden, das Wahrscheinlichste ist, daß sie solche von den vielen Lacken oder Tüchern, so vormalen häufig alda gemacht seyn sollen, empfangen habe. Deren Ursprung ist noch schwerer anzuzeigen und weiß man nur so viel, daß der Orth mit dem Amte Dinslaken durch eine Heyrath, Graffen Theodorici von Cleve mit einer Nahmens Mechtilde an dieses Land gekommen. Die erste Privilegia und insonderheit die Zollfreyheit zu Wasser und zu Land hat sie 1342 von dem Grafen Diederich, imgleichen auch den Genuß des Halben Landzolles zwischen der Ruhr und Lippe gegen eine gewisse doch unbekannte Summe Geldes erhalten, und auch bis hierzu da ihn die königliche Ambts Cammer einzuziehen und zu retuirem Ordre hat, gehörig und geruhig besessen; derselbe hat ihr auch in besagten Jahren 1342 die freye Magistratswahl concediert und was das Beste vor Sie, ist dieses, daß Graff Diederich von der Mark 1397 verordnet hat, daß die Landstraße auf Duisburg nirgend anders als durch die Stadt gehen solle. Es ist auch dieses das einzige was die Situation, die sonst auf schlechten, sumpfigten und unfruchtbaren Terracen ist benefiziret, und würde sie sonderdehm mit dem Städtchen Holten in gleicher Balance stehen.

Die Anzahl der darinnen befindlichen Familien ist 212, so insgesamt 717 Persohnen ausmachen. Manufacturirs sind darunter nicht vorhanden, wohl aber nachstehende Handwerker, als 13 Zimmer-Leute, 21 Schuster, 11 Schneyder, 15 Lein-Weber, 8 Schmiede, 9 Mauerer, 9 Woll-Weber, worunter nur 3 das Handwerck treiben, 1 Gläser, 3 Drechseler, 4 Faßbinder, 1 Korbmacher, 3 Ley-Decker, 1 Huth-Macher, 1 Tauschläger, 1 Sattler, 1 Rademacher, 1 Topfmacher oder Bäcker, 11 Brauer, 8 Bäcker, 8 Fasel-Brenner, 3 Schlächter.

Die Kgl. Accisekasse hat 1720 : 2081 Rthlr. darinnen getragen und das Stempell-Pappier 33 Rthlr., an Rauchhüner werden zur Kgl. Renthen 311 Stück und 11 Pfd. Wachs jährlich geliefert, worzu die meisten Bürger contribuirem.

Die Stadts Cämmerey aber hat an Einnahme 647 Rthlr. und Ausgabe 1008 Rthlr. gehabt, man hofft jedoch, daß in diesem Jahre das Plus von Ausgabe mehrenteils wieder menagiret werden solle, dann da die Stadt vorhin nichts repariret und verfallen lassen, hat man zu Vorkommunge des gänzlichlichen Verfalls und Unglück des Neuen Thorns von Grunde aus ein anderes, so an die 300 Rthlr. zustehen kommen, bauen lassen müssen, auch ist eine neue Feuer-Sprütze, weil keine vorhanden gewesen, für 185 Rthlr. verfertigt und ein neu Häuszgen zu unterbringunge derselben gemacht worden. Die Reparation der Feuerleynern, Haacken, Wasser-Kuven hat gleichfalls einiges Geld weggenommen, und das übrige ist zu Reparaturung der Wege, Straßen, Salariirung der Stadtsbedienten aufgegangen.

An Adificijs publicis hat die Stadt zu unterhalten das Rathhaus, den Kirchenthurn von der Römisch-catholischen Kirche, 3 Portier-Häuser, 15 Brücken, 19 Hecken, 19 Plancken- und Steinerne Schleusen und 2 Deiche oder Dämme.

An Holz hat sie zwar ein klein Büschgen, woraus sie das Benöthigte zu Brücken, Steigen usw. nehmen kann, zum Bauen aber schickt es sich nicht, imgleichen besitzet sie keine Dörfer, Fischereyen und Mastung. So viel man ausfindig machen können, finden sich 145 Holländ. Morgen Bauland und 28 Morgen Wiesenwachs. Der Grund ist jedoch sauer und schlecht. Die Ausfaat von ersteren beträgt sich ohngefähr am Winterkorn 65 Malter und der Einschnitt 325 Malter, an Sommerfrüchten 46 Malter und Einschnitt 253 Malter, wiewohl dieser nach Unterscheidt der Jahre sehr differiret und hier auß Höchste angerechnet ist.

An Heu sind verwichene Jahre überall 222 Fuder, so in die Stadt gekommen, gewonnen worden. Es ist aber, wie vorberühret, von lauter Bruch und Sauer-Land gefallen, daherr es dann gar schlecht gewesen. An Rindvieh sind 63 Stück in No. 1719 gestorben, und sind in No. 1720 noch 324 Stück vorhanden zu seyn befunden worden. Schaafse gibt hier nicht, an Schweinevieh aber finden sich 403 Stück. An Malz sind 75 Winspel und 21 Scheffel an Fuselschrott verstacket worden, alles dieses ist mehrenteils außer einigen ausgeschickten Fusel zur innerlichen Consumption verbraucht, dann Schanck-Krüge oder einigen anderen Verlag hat die Stadt nicht. Die Wollarbeiter hieselbst sind von wenigem Vermögen, verfertigen dann und wann einige Stücke geringe Tücher und haben dazu 1 Stein Wolle consumirt.

Die auf der Stadt Cämmerei haftende Capitalia sind 12915 Rthlr. und werden aus der Kgl. Accise-Casse mit 580 Rthlr. jährlich Interesse verpensioniret. An Activ Schulden hat sie hingegen nichts ausstehen. An Häusern, worunter doch die meiste geringe Gebäude seyn, finden sich überall 201. Eine reformierte, eine lutherische und kathol. Kirche sombt soviel Schulen und ein Nonnen Closter, unter selbigen sind 16 halb mit Steinen, halb mit Stroh bedeckt und 48 Scheuereen. An wüßten Stellen aber nur 2. Das Pastorat und Schulenhauß, so in No 1716 mit abgebrandt, sind zwar auch noch nicht wieder bebauet, es soll aber noch in diesem Jahre geschehen. An Feuerrüstungen sind vorhanden eine große neue Brandtschlange-Sprütze, eine neue kupferne, 2 hölzerne Brandtsprützen, 7 Brandtleitern, 12 Brandthacken, 3 Wasser-Kuven, 93 lederne Cymer, so dem Rathause zugehören und überdehm hat jeder Bürger und Einwohner 1 bis 2 Cymer nebst einer Handtsprütze in seinem Hause.

Publique Brunnen welche die Stadt zu unterhalten hat, sind vier, und überdehm finden sich noch verschiedene, so die Leuthe bey und in ihren Häusern haben. Die Stadtgraffen und Beck, welche mitten durch die Stadt gehet, hat auch das ganze Jahr über Wasser, daherr es hieran imgleichen an Feuerinstrumentes, welche iho alle in gutem Stande gesezet sind, keinen Mangel hat.

Das Brau-Geräthe bestehet aus 8 Braukesseln, wovon jedoch in keinen über 6 Tonnen Bier gekocht werden können und 8 Brandweins-Blasen.

An Handwerker fehlet es nicht und würden diejenige, so oben specificiret seyn, nicht einmal ihre Subsistenz finden, wann nicht etwa Ackerbau hätten und Viehzucht darbey, und die Passage auf Wesel, Duisburg, Düsseldorf, Cölle und vice versa hierdurch ginge, dann die öfters in ziemlicher Anzahl passirenden Karren, geben dem Schmiede, Stellmachern, Sattlern und anderen mehr noch immer was zu verdienen. Die einzigen so noch Nahrung finden könnten, wären die Wollarbeiter, gestalt hier guth Wasser zum Spühlen der Wolle und Tücher, auch wohlfeylen Lebensarth hätten, allein was meist in hoc passu bei allen Städten berühret ist, muß auch hier wiederholt werden, es fehlet uns nehmlich an einländischen und vermögenden Wollarbeitern und aus der Fremdde kann man keine hier kriegen. Zu Verbesserung deren Zustandes sind auch bei denen vorhandenen umständen wenig oder keine Vorschläge zu thun, sondern man muß nur darauf denken, wie sie in Esse gehalten werden kann, worzu das Vornehmste ist, daß die Straße und Wege wohl unterhalten und die Passage nicht abgewand werde. Commissarius loci hat der verdorbenen Straßen zwischen hier und Duisburg halben auf speciale Commission vom clevischen Commissariat und wird so viel möglich sorgen, daß die Reparation, wegen des Mangels von Gelde doch dieses Jahr wenig zu hoffen stehet, endlich geschehen möge. Sonst schläget Magistratus als ein Mittel der Verbesserung vor, wann ein bei dem Dorfe Hüsfeld von der Clevischen Cammer vor etlichen Jahren angelegten Neben Zoll, welchen die aus dem Cöllnischen Veste Recklinghausen kommende Wagen undt Karren bezahlen müssen, aufgehoben würde; gestalt das Verkehr mit demselben und der Stadt sendt dem sehr abgenommen hätte.

Commissarius loci hat auch desfalls vorm Jahre schon bei gemelter Cammer Vorstellung gethan, allein weil bei der geschehenen Sachen nicht so leicht Anderrunge zu machen ist, so würde nicht undienlich seyn, wann desfalls von höheren Orthe aus Resolution gefordert und dem Befinden nach remediret würde.

Wesel, den 4. July 1721.

Zu deiner Heimat sollst du stehn!
Ob Glück dir leuchtet, Schmerz dich quäle,
in Rast und Unrast, Freud' und Fehle
fühlst du im Urgrund deiner Seele
der Heimat lindern Odem wehn.
Zu deiner Heimat sollst du stehn!

Heinrich Gutberlet